

# Wiemeler Dampfboot.

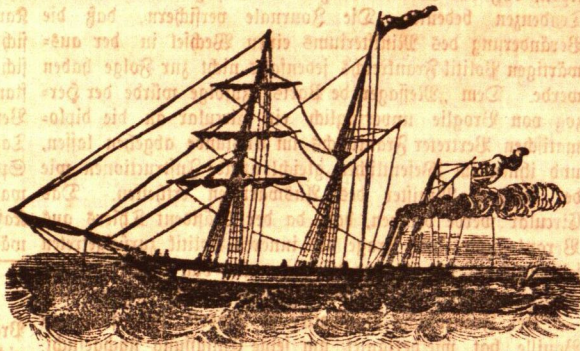
No. 127.

1873.

Mittwoch,

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 25 Sgr.,  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr.



den 4. Juni.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Hiesigen  
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit  
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Politische Wochenschau.

Ueber das Schicksal des Reichstags, über sein Weiben und Auseinandergehen, über eine Vertagung zu Pfingsten und den Wiederzusammentritt im Herbst wurde in den letzten acht Tagen viel hin- und herdebattirt. Die Parteien im Hause kamen schließlich darin überein, die Vertagung fallen zu lassen, die dringenden Vorlagen zu erledigen und den inferioren Rest der nächsten Legislaturperiode zu überlassen. Die Pfingstferien auf wenige Tage beschränkend hoffen die Mitglieder Ende Juni die Heimreise antreten zu können. Bismarck allerdings sagte ihnen, daß er diese Hoffnung für eine sehr sanguinische hält und er dürfte, so ungeduldig die Herren sich auch gebärden, Recht behalten. Denn allein der Etat und die damit zusammenhängenden Gesetze werden 3 Wochen zu ihrer gründlichen Verathung erfordern. Die Woche begann mit der Budgetverathung.

Wenn auch der Etat keine schlechte finanzielle Lage des Reichs erkennen läßt, oder, wie vom Abg. Richter gar behauptet wurde, ein Defizit aufweist, so wurde doch auch von gemäßigter Seite zur Vorsicht in der Bewilligung großer Ausgaben gewarnt. Das Finanzsystem des Reichs hat einen wunden Punkt. Das Reich besitzt kein produktives Vermögen und keine eigene direkte Steuer. Man ist vor der Hand noch bei einer nothwendigen Steigerung der Ausgaben, auf eine Erhöhung der ledigen Matrularbeiträge als den einzigen durch das Gesetz gegebenen Weg der Deckung angewiesen. Andererseits sieht man schon auf den Boden des Ueberflusses der Französischen Milliarden. Für die Mehrforderungen, welche mit der Reorganisation der Artillerie und der Verbesserung der Lage der Unterofficiere verknüpft sind, zeigte sich auf allen Seiten des Hauses eine recht geneigte Stimmung. Was mit Recht einem großen Theil der Mitglieder Schwierigkeit macht, ist der Mangel eines spezialisirten Militäretats. In dem die Militärverwaltung mit einem Pauschquantum wirtschaftet, herrscht bei den Mitgliedern eine völlige Unklarheit über die wirklichen Bedürfnisse der Armee und sie können die Tragweite einer Mehrbewilligung für einzelne aus dem Zusammenhange gerissene Positionen nicht ermessen. Die Bekämpfung des Pauschquantums wird demnach allgemein, selbst von militärischer Seite, für dringlich erklärt. Die letzten Tage haben einiges Licht in die Preßgeheule gebracht. Es ist Aussicht für das Zustandekommen eines Gesetzes vorhanden. Bismarck hat, als der betreffende Entwurf des Reichstages zur Verathung stand, die Versammlung durch die Versicherung überrastet, daß es sein lebhafter Wunsch sei, daß ein Preßgesetz noch in dieser Session zu Stande komme. Ein vom Preuß. Ministerium eingebrachter Entwurf liegt dem Bundesrath bereits vor. Wie er aussieht, weiß man noch nicht, viel Gutes trauen wir ihm nicht zu. Das Haus kam dem vom Reichstanzler wiederholt und dringend ausgesprochenen Wunsche nach und setzte die Verathung über das Elaborat der Commission auf zwei Wochen aus, um dem Bundesrath Zeit zu einer Verständigung über den Preussischen Entwurf zu lassen. — Auch für das Zustandekommen des Münzgesetzes ist gute Aussicht vorhanden. Nach einer Mittheilung Delbrücks steht das Eingehen eines Gesetzes über die Ausgabe von Papiergeld für die nächsten Tage zu erwarten, womit das Haupt Hinderniß für die Annahme des Gesetzes von Seiten des Reichstages aus dem Wege geräumt werden würde. — Seit Montag den 25. Mai steht an der Spitze der Regierung in Frankreich statt des Herrn Thiers der Marschall Mac Mahon, den das Votum der Nationalversammlung dazu berufen hat. Hat sich sonst in der Situation nichts geändert, als daß die Verwaltung eine andere Spitze bekommen hat? Mac Mahon behauptet es vor dem Lande, allein die Bildung eines durchweg neuen Ministeriums, die neuen massenhaften Präferenzenennungen, der scharfe Wind, der gegen die republikanische Presse weht, das Alles widerspricht dieser Behauptung. Welcher Art indessen die Veränderung ist, welches die Tendenzen der neuen Regierung sind, darüber gehen die Meinungen auseinander. So viel ist gewiß, bei der neueren Umwälzung

hat das clericale und bonapartistische Element die meiste Berücksichtigung erfahren. Ob diese beiden Elemente rivalisiren, ob sie sich in die Hände arbeiten, muß dahingestellt bleiben. Noch hat die Regierung nicht Gelegenheit gehabt, Farbe zu bekennen. Aber eine solche Gelegenheit kann nicht lange auf sich warten lassen. Die Veränderung ist übrigens mit einer Haufe von der Börse begrüßt worden, gerade so wie der Staatsstreich vor 1850. — Für Italien hat die Veränderung der Situation zu Versailles eine gute Folge gehabt. In Rücksicht auf den clericalen Anstrich, den das Cabinet des Marschalls Mac Mahon besitzt, bezieht man sich eine vollendete Thatsache zu schaffen und nahm am Dienstag das Klostergesetz mit großer Majorität an.

## Deutsches Reich.

S Berlin, 30. Mai. Dem Reichstag ist ein Vorschlag gedruckt zugegangen, der bei aller Formlosigkeit ein großes Wort gelassen ausspricht. Vorsig, hebt der Anonymus an, habe bei der so und so viel tausendsten Lotomotiv seinen Unterwegs und Arbeitern ein Geschenk gegeben; das Vaterland habe den Generalen nach dem glücklichen Kriege gegen Frankreich Dotationen verliehen. Nun, so möge das Vaterland auch die von Frankreich bis zur Abtragung der Kriegsschuld gezahlten Zinsen darauf verwenden, einem jeden Streiter, der in den Krieg für's Vaterland gezogen — eine Million an der Zahl — eine Dotation von je 50 Thlr. zu geben. Eine Million mal 50 gäbe 50 Millionen Thaler. Hören wir die Schlusssätze des Verfassers: „Welchen Segen würde diese Dotation bringen! Welche Summe ist nicht ein unerwartetes Geschenk von fünfzig Thalern für einen armen Mann! Wie Manchem würde dadurch auf die Beine geholfen! Wie würde namentlich in kleinen Orten dadurch der Wohlstand gehoben! — Diese fünfzig Millionen würden auch nicht zu Gründungs- und Actienwindel benutzt; sie würden legensreich im Lande circuliren. Diese Dotation wäre eine Dotation für das ganze Land. — Und welche Quellen der Wohlthätigkeit würden dieser Dotation entspringen! Wie viele reiche Leute würden den auf sie fallenden Theil irgend einem wohlthätigen Zwecke zuwenden! — Und wie würde durch diese Dotation der Patriotismus gefördert! Denn wird nicht die Liebe zum Vaterlande gehoben, wenn Jeder sieht, daß das Vaterland nicht bloß Einzelnen, sondern jedem Einzelnen dankbar ist! Das Publikum sagt oft, man merkt nichts von den Milliarden. Das ist freilich nicht richtig, denn Jedem werden früher oder später die Milliarden durch die gesetzlich angeordnete Verwendung, wenn auch indirect, zu Gute kommen; aber eine mehr zur Anschauung des schlichten Mannes kommende Verwendung eines so kleinen Theils, nur der Zinsen der Kriegsschuld, als diese dem ganzen Lande direct zu Gute kommende Dotation ist wohl nicht denkbar. Und es bekommen sie ja doch diejenigen, denen das Vaterland den glücklichen Erfolg verbant.

\* Vom 1. Januar bis ult. April 1873 hat sich die Einnahme an Wechselstempelsteuer in Deutschen Reich auf 879,540 Thlr. gestellt, wovon 213,675 Thlr. auf den Monat April kommen. In den ersten 4 Monaten des Jahres 1872 betrug die Einnahme 712,749 Thlr.; sie stellt sich also in diesem Jahre um 166,791 Thlr. höher. An der Einnahme von 879,540 Thlr. participiren: das Reichspostgebiet mit 816,808 Thlr. (+ 158,024 Thlr. gegen 1872), Bayern mit 39,717 Thlr. (+ 4890 Thlr. gegen 1872) und Württemberg mit 19,138 Thlr. (+ 3877 Thlr. gegen 1872).

— Wie die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt, ist bereits vor längerer Zeit in den Blättern besprochener, von einigen Kammerherren geführter Agitationen gegen die Staatsregierung wegen der Kirchengebäude allerhöchsten Orts Aufklärung gefordert und Mißbilligung ausgesprochen worden, daß von in persönlichen Hofbeziehungen stehenden Personen gegen allerhöchst genehmigte Staatsregierungsmaß-

nahmen ostentabel agitirt werde, da ein solches Verfahren Unsicherheit über die allerhöchsten Intentionen herbeizuführen geeignet sei. Die Angelegenheit habe auf dieser Grundlage ihre Erledigung gefunden.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bespricht die Eingabe der Bischöfe. Sie hofft, daß das Staatsministerium dieselbe keiner Beachtung würdigen werde. Der Ton des bischöflichen Schreibens zieme nicht für Unterthanen, am allerwenigsten dem Episkopat. War sein Widerstand gegen die Unfehlbarkeit Gewissenssache, woher dann die Kleinmüthigkeit, womit das Gewissen zum Schweigen gebracht sei? War aber die Auflehnung gegen die Infallibilität sündhaft, dann sei eine Rede am Platz, wie die des Petrus nach der Verleugnung, nicht Hochmuth. Die Eingabe zeige Mangel an Erudition, Geschichtskennntniß und Rechtskunde; bei so viel Wandelmuth sich als Charaktere darstellen, streife an Poltronerie.

Der Deutsche Thierschutz-Verein hatte sich an das hiesige Polizei-Präsidium mit der Bitte gewendet, in Erwägung zu nehmen, ob es nicht an der Zeit sei, mit einem allgemeinen Verbote der Hundeführwerke, mindestens aber mit einem Verbote des Einpassirens solcher, welche aus den umliegenden Dörfern nach Berlin kommen, vorzugehen. Hierauf hat das Polizei-Präsidium dem Vorstande des Vereins jetzt erwidert, daß zur Zeit weder ein allgemeines Verbot der Hundeführwerke in Berlin, noch ein solches Verbot, welches sich auf die von auswärtig einpassirenden Hundeführwerke beschränkte, für durchführbar erachtet werden kann. Zu einem derartigen Verbot würde das Polizei-Präsidium, mit Rücksicht auf die daraus sich ergebende Störung und Benachtheiligung wirtschaftlicher und gewerblicher Interessen nur aus zwingenden Gründen schreiten können, deren Vorhandensein zur Zeit nicht anzuerkennen ist.

31. Mai. Der Schah von Persien traf um 6 1/4 Uhr Abends auf dem Potsdamer Bahnhofe ein. Eine Ehrencompagnie des zweiten Garde-Regiments mit der Fahne empfing denselben mit militärischen Ehren. Der Kaiser begrüßte den Schah mit einem Händedruck und stellte demselben den Kronprinzen, die Prinzen des königlichen Hauses und das Gefolge vor, unter welchem sich Fürst Bismarck und die Grafen Roon und Moltke befanden. Die Abfahrt und der Einzug nach dem königlichen Schlosse erfolgte unter Kanonendonner und mit Escorte von Cavallerie. Der Kaiser und der Schah von Persien fuhren in einem offenen sechsspännigen Wagen. Die öffentlichen Gebäude hatten geflaggt, eine zahllose Menschenmenge füllte die Plätze und Straßen und begrüßte den Kaiser, den Kronprinzen und den kaiserlichen Gast mit Hochrufen.

Breslau, 30. Mai. Nach dem Mittagsblatt der „Schlesischen Zeitung“ ist der Regierungspräsident v. Nordenskiöld aus Frankfurt a. O. bereits zum Oberpräsidenten von Schlesien ernannt worden.

München, 30. Mai. Der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen ist gestern Abend hier eingetroffen und setzt heute seine Reise nach Berlin fort.

## Oesterreich.

Wien, 31. Mai. Officiös wird demittirt, daß Andrassy die Haltung der Deutschen Presse gegen Oesterreich zum Gegenstande einer Circulardepesche gemacht habe.

— Das Neue Wiener Tagblatt bespricht sich in einem „Deutschen Brudergruß“ übersichtlichen Artikel bitter über die Haltung der Deutschen Presse aus Anlaß der Börsenkrise. „Der Engländer war kalt, aber er beurtheilte die Krise mit der Objectivität eines gewiegten Geschäftsmannes und fand darin nichts Ungewöhnliches; der Franzose konnte, was leicht begreiflich, die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die fünf-Milliarden-Gnischädigung Schuld an dem Verderben sei, zeigte aber im Uebrigen die lebenswürdigste Theilnahme; der Ungar legte überrassend viel Lact an den Tag und kam ohne Schadenfreude mit einer Herzlichkeit entgegen, die alle Anerkennung verdient.“

Nur der Deutsche Bruder rief sich schadenfroh die Hände und war ganz entzückt darüber, daß einmal das Unglück über Wien gekommen ist. Neid, Selbstüberhebung, moralische Heuchelei, die Lust am Leiden Anderer, alle diese Eigenschaften, welche bei dem Deutschen Volke leider in hervorragender Weise vertreten sind, kamen plötzlich in ihrer ganzen Widerlichkeit zum Vorschein. Die Philister vom Rheine bis zur Spree, vom Lech bis zur Weser verdröhnten plötzlich mückerthümlich die Augen, falteten die frallbewaffneten Pfoten zum frommen Gebete: „Gottlob, daß wir nicht so sind wie die Sünder in Wien, welche nun von der gerechten Strafe ereilt werden.“

### Rußland.

Der Londoner „Daily Telegraph“ vom 26. Mai veröffentlicht wieder eine ihm von seinem „Special-Correspondent“ zugefertigte Depesche, welche also lautet: „Ich traf die Gesandten des Khans von Khiva in der Kistlum-Wüste auf ihrem Wege vom Fort I. (Kasalinsk) nach Lambi, 300 (Engl.) Meilen westlich von Tashkend, wohin sie der Großfürst Nikolai Konstantinowitsch und General Kaufmann (bekanntlich bei der Dschisat-Colonne) befehden hatte. Sie waren, wie bereits mitgeteilt, zum Fort I. gekommen, um für ihren Herrn alle Bedingungen anzunehmen, welche die Russischen Militärbehörden würden stellen wollen. Dort verfehlten sie den General Kaufmann und scheinen nun anzunehmen, daß dieser und der Großfürst nicht weiter vordringen, sondern ihre Ankunft erwarten, um mit ihnen zu unterhandeln. Mögen die Russischen Befehlshaber dies auch wünschen, so zweifle ich doch, daß dadurch die Truppenbewegung wird unterbrochen werden, da um den Fall Khiva's zu sichern, das Vordringen der Russen bis vor die Stadt notwendig ist. Der Khan ist mit seinen zwei Brüdern uneins, da diese nur die Ankunft des Heines abwarten, um den Platz aufzugeben.“ Der „Daily Telegraph“ meint, diese Depesche müsse ein früheres Datum haben, als die beiden Telegramme, welche ihm den „Fall Khiva's“ gemeldet. Er innert daran, daß der eine seiner Berichterstatter sich auf Wege durch die Wüste (durch welche 2 und bei welcher Colonne?), der andere aber auf der Straße durch Persien auf Khiva befinde. Ob dieser, der ihm aus der Wüste Kistlum auf dem Wege nach Lambi rapportirt, ein dritter ist, wird nicht klar. Uebrigens wissen wir durch den „Russ. Inval.“, daß der am 22. März 4. April) in Kasalinsk angelangte Gesandte des Khans von Khiva bereits den die Dschisat-Colonne führenden General Kaufmann, der ihn zu sich beschied, angetroffen hatte; freilich nicht in Lambi, denn am 29. März (10. April) war am Brunnen Arystan (in der Kistlum-Wüste) beschloffen worden, nicht weiter auf Lambi vorzurücken, sondern die Kossalina-Colonne zu erwarten und mit dieser vereint südwestlich auf den Amu Darja loszugehen.

### Frankreich.

Paris, 29. Mai. Es ist sicher, daß in der Coalition schon Zwistigkeiten ausgebrochen sind. Changanriev gehört zu den Unzufriedenen. Die Beschlagnahme fremder Zeitungen hat, seit Leo vom Soleil die Leitung des Preßbureaus übernommen, wieder begonnen. Auch die Verwarnung der Französischen Blätter soll wieder eingeführt werden, so lange der Belagerungszustand dauert. Dem bereits gerichtliche verfolgten Progreß de Lyon wurde von Bourbaki auch der Straßenverkauf entzogen. Mac Mahon bezieht morgen die Versailles Prefectur. Lord Lyons war heute bei ihm und hatte eine Besprechung wegen der Handelsverträge. Die Patrie kündigt an, du Barail, Commandant des 3. Corps, sei zum Kriegsminister ernannt.

30. Mai. Am Dienstag, heißt es, findet eine große Abendgesellschaft bei Armin statt, wo Mac Mahon erscheinen soll. Nachträglich erfährt man, daß in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag republikanisch gesinnte Offiziere in den Kasernen verhaftet wurden. Da die Ruhe in Paris nicht gestört wurde, so mußte man sie wieder in Freiheit setzen. Der „Français“ erklärt sich heute gegen die Verlängerung der Gewalt Mac Mahon's auf fünf Jahre. Rouher ist heute nach Chateaufort gegangen, um mit der Kaiserin über die vorliegenden Fragen zu berathen. Der Königlich Graf Chaudorbn, sehr clerical gesinnt, soll für den Petersburger Botschafterposten bestimmt sein. Sicher ist, daß Bazaine vor Gericht kommt. Er wird aber nicht wegen Verraths, sondern wegen Unsähigkeit schuldig erkannt, also nicht erschossen, sondern nur degradirt werden.

Die Behauptung der Deutschen Zeitungen, daß in dem neuen Ministerium Broglie die clerical Richtung zur Macht gelangt sei, wird von Französischen Blättern bestritten und dagegen die Ansicht aufgestellt, daß in der auswärtigen Politik Frankreichs sich nichts ändern werde. Nach dem „Messager de Paris“ wird Broglie ungekündigt die diplomatischen Agenten im Auslande durch Rundschreiben mit Weisungen versehen, die sich in nichts von denjenigen unterscheiden, welche die frühere Regierung ihnen hatte ertheilen können. Es würde darin gelagt sein, daß, da die Thiers'sche Regierung nur um einer inneren Frage willen zu Falle gekommen sei, eine Aenderung in der allgemeinen Leitung der auswärtigen Angelegenheiten nicht stattfinden werde. Marquis de Bouille, Botschafter in Madrid, hat seine Entlassung nachgesucht. Die National-Versammlung hat den

Antrag auf Wiederaufrichtung der Vendôme-Säule in deren früheren Zustande angenommen und ihre Sitzungen bis auf nächsten Donnerstag vertagt.

Die Abendblätter besprechen die Meinungsäußerungen der Deutschen Presse über den Regierungswechsel und suchen die von derselben ausgesprochene Ansicht zu widerlegen, daß das Cabinet Broglie das Obliegen der clericalen Tendenzen bedeute. Die Journale versichern, daß die Veränderung des Ministeriums einen Wechsel in der auswärtigen Politik Frankreichs jedenfalls nicht zur Folge haben werde. Dem „Messager de Paris“ zufolge würde der Herzog von Broglie unverzüglich ein Circular an die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande abgehen lassen, und ihnen im Wesentlichen gleichlautende Instruktionen wie der frühere Minister des Auswärtigen ertheilen. Das Circular werde betonen, daß, da der Präsident Thiers aus Veranlassung einer Frage der inneren Politik zurückgetreten sei, durchaus kein Grund vorliege, eine von der bisherigen abweichende Haltung in der äußeren Politik einzunehmen.

Der Französische Botschafter in Madrid, Marquis von Bouille, hat, wie verlautet, um seine Entlassung nachgesucht.

31. Mai. Der Präsident der Republik, Marshall Mac Mahon beabsichtigt, dem Vernehmen nach, das Obercommando über die Armee von Versailles eingehen zu lassen, der General Admiral bleibt Gouverneur von Paris und Befehlshaber der Pariser Truppen, während die übrigen Corps der Armee von Versailles direct unter dem Kriegsminister stehen. Das Gerücht, daß der Progreß gegen den Marshall Bazaine eingestellt werden solle, entbehrt der Begründung; das Kriegsgericht über den Marshall Bazaine wird schon in nächster Zeit zusammentreten.

Versailles, 30. Mai. Die Nationalversammlung nahm die Vorlage über die Wiederaufrichtung der Vendôme-Säule an und vertagt sich bis Donnerstag.

### England.

London, 29. Mai. John Bull lacht heute dieblich ins Häufchen, daß der große Derbypreis in der Familie geblieben ist und er sich das blaue Band des „Turfs“ stiegstolz um seinen Hut wickeln darf. Das gestrige Rennen war allgemein als ein internationales ausposaunt worden. Wie auf anderen Gebieten, so sollten auch im Sport die drei Hauptculturböcker des Occidents um die Palme ringen. Die Alleinherrschaft Englands war schon im Jahre 1865 von den Franzosen, welche mit dem „Gladiateur“ den großen Preis errangen, bestritten worden. In diesem Jahre traten die Deutschen hinzu und schickten in dem „Hochstapler“ des Grafen Renard einen gesürchteten Kenner ins Feld, dem auf Englischer Seite nur der „Gang Forward“, auf Französischer nur der „Montargis“ an Schnelligkeit und Ausdauer gleichkommen konnte. So wenigstens ward allgemein behauptet. Leider aber waren die Vorzüge des Deutschen Kampfen vollständig übertrieben, er kam unter den letzten an, eben so sein wälscher Nebenbuhler, während ein bisher ganz unbeachtet gebliebenes Pferd, der „Doncaster“ des Herrn Merry, auch den Englischen Candidaten aus dem Felde schlug und die 2000 £. gewann.

### Spanien.

Auf dem carlistischen Kriegsschauplatz haben während der letzten Tage keine Bewegungen stattgefunden. Dem Ungeheuer Santa Cruz wird von seinem Herrn und Meister noch immer freie Hand gelassen. In Glorio, wo er mit seiner von 13 auf 500 Mann angewachsenen Bande eingetroffen war, ließ dieser „Priester der Liebe“ die schwarze Fahne aufhissen, indem er zugleich ankündigte, daß er künftig kein Quartier mehr geben werde, wie er sich denn auch ansah, einen gefangenen Offizier erschießen zu lassen. Ein Maulthiertreiber soll an den Folgen einer von Santa Cruz angeordneten grausamen Bastonade gestorben sein. In Glorio sind, wie es heißt, mehr als 1000 Insurgenten angekommen. In der Bande von Santa Cruz befindet sich auch der ehemalige Deputirte der Cortes Cruz Dhoja.

### Dänemark.

Die vereinigte Linke des Dänischen Folkethings hat in einem Manifest an die Wähler gedroht, daß, wenn im Herbst bei Wiedereröffnung des Reichstags noch immer eine Regierung am Ruder sei, welche auf die berechtigten Forderungen des Volkes keine Rücksicht nehme, die kräftigsten Waffen, welche das Grundgesetz zu führen gestatte, in Anwendung gebracht werden sollen. Damit ist natürlich die Steuerverweigerung gemeint, die jetzt bekanntlich nicht hat durchgesetzt werden können. Beim Schluß des Reichstags am 21. Mai legten die zwei Hauptführer der Partei ihre Gesinnungstüchtigkeit dadurch an den Tag, daß J. A. Hansen, der sonst immer das Hoch auf den König ausgebracht hat, sich diesmal dessen weigerte, und daß Berg, als der Abgeordnete Petersen das Hoch ausbrachte, renommistischer Weise sitzen blieb. Aus Vogenise auf Jünen ist der Partei ein Zuwachs gekommen, indem dort ihr Candidat mit 783 gegen 563 Stimmen zum Abgeordneten gewählt wurde, so daß sie jetzt 54 Köpfe zählt. Die „Internationale“ hat neuerdings auch erklärt, die Bundesgenossen jener Partei bleiben zu wollen.

### Afrika.

Aus Massana liegen vom 17. April folgende Nachrichten über die Vorgänge in Abessinien vor. Fürst Kassa, jetzt Kaiser Johannes, ist ohne Schwertstreich in Gondar

eingezogen, und hat so das alte Abessinische Kaiserthum wieder hergestellt, wonach alle Könige von Amhara und Tigre gefordert hatten, ohne mehr erreichen zu können, als das Land durch unaufhörliche Kriege zu verwüsten. Bekanntlich ließ Kassa nach seinem Sieg über Gobazie, König von Amhara, sich zum Kaiser proklamiren, und ernannte den Deschias Woronya zum tributpflichtigen Rasch von Amhara. Kaum war aber Kassa nach Abua zurückgekehrt, so suchte sich Woronya unabhängig zu machen. Kassa unterwarf sich aber Amhara von neuem, besetzte Gondar ohne Widerstand und Woronya erschien am Hoflager des Kaisers, um Verzeihung zu erbitten. Diese wurde ihm zu Theil; wenige Tage darauf aber entfloh er, und stellte sich wieder an die Spitze seiner Truppen. In einer bedeutenden Schlacht ward er verwundet, und seine Truppen zerstreuten sich. Kassa nahm ihn neuerdings zu Gnaden auf, und gegenwärtig soll Kassa's Herrschaft in ganz Abessinien anerkannt sein.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Mai. Die amtliche Notification des Präsidiumswechsels in Frankreich ist hier noch immer nicht eingegangen. Eine Erneuerung der Beglaubigungen der Gesandten ist nicht wahrscheinlich. Gontaut-Biron bleibt Französischer Botschafter in Berlin. Die offizielle Ernennung des Grafen Münster zum Deutschen Botschafter in London ist für die zweite Juniwoche zu erwarten. Der Graf reist am 12. Juni nach London ab, wodurch sein Reichsmandat erlischt.

Die „Epen. Ztg.“ hört, daß der Preßgesetzentwurf, welcher soeben dem Bundesrathe vorgelegt sei, die Aufhebung der Cautionen und der Stempelsteuer enthalte.

Wien, 31. Mai. Der Kaiser wird dem morgen hier eintreffenden Kaiser von Rußland bis Gänserndorf entgegenreisen. Morgen Abend findet eine Soiree bei dem Russischen Gesandten Nowikoff statt, an welcher beide Kaiser Theil nehmen werden.

Bis jetzt kein Fallissement bekannt, Haltung unsicher wegen Abwartens weiterer Plagnachrichten; Geschäft gering. Arbitragepapiere schwächer auf Berlin, lokale Papiere wegen guter Rohbilanz beliebter als gestern, aber schwächer als Anfangs.

Versailles, 30. Mai. Die National-Versammlung nahm in ihrer heutigen Sitzung die Vorlage, betreffend die Wiederaufrichtung der Vendôme-Säule an und beschloß die zweite Lesung des Antrages Tirard, wonach für den Export nach dem Auslande die Fabrikate aus Gold und Silber ohne Beschränkung auf einen bestimmten Feingehalt angefertigt werden dürfen. Die Versammlung vertagte sich darauf des Pfingstfestes wegen bis zum Donnerstage nächster Woche.

Paris, 30. Mai. Ein bedeutendes, der Coulisse angehöriges Haus hat seine Zahlungen eingestellt.

31. Mai. „Journal officiel“ meldet die Ernennung eines Präsidenten, 5 Generalprocuratoren, vieler Unterpräfecten und General-Secretäre.

Gontaut-Biron erlegt wahrscheinlich Besio in St. Petersburg.

Prinz Napoleon bleibt vorläufig in Mailand und kommt nicht nach Frankreich.

Einflußreiche Mitglieder der Rechten arbeiten energisch an der Beschöpfung des Grafen Chambord mit den Prinzen von Orleans und der Kaiserin Eugenie; Ersterer acceptirt eine später zu vereinbarende Verfassung, will den Grafen von Paris adoptiren und der napoleonischen Familie königliche Rechte einräumen. Louis Napoleon, respective seine Descendenten, erhalten Anwartschaft auf den Thron Frankreichs hinter den Orleans. Lebhafteste Verhandlungen in diesem Sinne sind im vollen Gange. Mehrere moderirte Republikaner sind in das orleanitische Lager zurückgetreten. Das Journal des Debats dürfte bald folgen.

London, 31. Mai. Einem heutigen Telegramme zufolge herrscht in Paris große Aufregung in Folge eines Artikels Cassagnac's im Pays, der als Aufforderung an den Präsidenten zum Staatsstreich geedeutet wird.

New York, 30. Mai. Der frühere Gouverneur von Connecticut, Sewell, ist für einen Europäischen Diplomatenposten bestimmt; man nennt Berlin.

Boston, 30. Mai. Hier hat ein großer Brand stattgefunden. Der gesammte hierdurch verursachte Schaden beträgt 1,250,000 Dollars, wovon 750,000 versichert sind.

### Provinzielles.

Königsberg in Pr. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, wird bei der diesjährigen Königsberger Pferde-Lotterie nicht nur die Verloosung selbst, sondern auch die Einzahlung der Loose, und zwar vor dem eigentlichen Ziehungstage, öffentlich und unter Aufsicht eines Notars vorgenommen werden. Die Loose werden dazu vorher derart geordnet sein, daß man sofort jede einzelne Nummer herausheben und jeder Zuhaber sich somit überzeugen kann, ob seine Nummer wirklich in die äußerste Subtil gearbeitete Trommel hineinkommt. Nachdem die Loose-Nummern in einer und die Gewinn-Nummern in der anderen Trommel wohl bewahrt, werden beide Trommeln von dem hinzugezogenen Notar amtlich versiegelt und erst am Morgen der Ziehung pro publico wieder geöffnet werden.

Liegnhof, 28. Mai. Der in voriger Woche gemeldete Strife der männlichen Dienftboten im Dorfe Schönlsee ist durch praktisches und vermittelndes Einschreiten unserer ländlichen Polizeibehörde wohl als beendet anzusehen, da vernünftige Ansprüche berücksichtigt und die Unverschämtesten der Strikend des Dienstes entlassen wurden. Heute wurde die Polizei indess e

wieder in Anspruch genommen, da in den Dorfschaften Schöneberg und Ladehoff, ähnlich wie früher in Schönsee, Vohnsteigerungen und Arbeitseinstellungen in Masse beabsichtigt werden. Es ist jetzt eine wirklich böse Zeit für die Besitzer in unsern Niederungen; jeden Augenblick müssen sie fürchten, von den Dienstboten geschöpft oder bei der Arbeit im Stiche gelassen zu werden. Das Gesez nimmt sich bei solchen Gelegenheiten zwar der Besitzer an, wenn Klage geführt wird; — wer aber magt es, gegen die rohen, brutalen Leute zu klagen, von welchen die ärgsten Nachhandlungen zu befürchten sind, wenn sie gezwungen werden, für den contrahirten Lohnsatz im Dienste zu bleiben.

Der Vertreter eines Kolonialwaren-Engros-Geschäftes in der Provinz lernte vor Kurzem in Berlin bei einem Kunden dessen einzige Tochter kennen, mit welcher er sich bald darauf verlobte und demzufolge definitiv nach Berlin überiedelte. Die Hochzeit, die am vergangenen Sonntag gefeiert werden sollte, wurde jedoch durch einen beklagenswerthen Vorfall vereitelt. Ein Bekannter des Bräutigams, welcher gleichfalls Ansprüche auf dessen Verlobte zu haben vermeinte, sandte nämlich drei Tage vor der Hochzeit einen von ihm unterzeichneten Brief an den Vater des Mädchens, worin er diesem mittheilte, daß sein zukünftiger Schwiegerohn bei einer jungen Wittwe wohne, sich mit derselben verlobt und ihr gleichfalls die Ehe verprochen habe; wenn man nachforschen wolle, so würde man durch Recherche das Nähere erfahren. Seine Wittve, bei welcher der Bräutigam wirklich wohnte, mußte wohl zum Komplot geblieben, denn sie bestätigte auf gehaltene Nachfrage den Inhalt des Briefes vollständig. Leider hatte der Vater seine Tochter zu dieser Recherche mitgenommen und das junge Mädchen brach ohnmächtig zusammen, als sie den angeblichen Verrath ihres Bräutigams hörte. Die betreffende Wittve bereute zwar sehr bald das Geschehene und schrieb noch einen Tag vor der Hochzeit einen Brief an die Braut, worin sie Alles zurücknahm und nur bestätigte, daß der Bräutigam bei ihr ein Zimmer als Chambregarnist habe. Es war aber leider zu spät, denn das Band ist zerrißen und die Braut in einen nervös krankhaften Zustand verfallen, den die Aerzte für nicht unbedeutlich halten.

Die anhaltende Abnahme der Holzbestände in unserer Provinz richtet die Aufmerksamkeit der Landwirthe und Fabrikanten unwillkürlich auf die reichen in unserer Provinz vorhandenen Forstlager. Ihre rationelle Verwerthung soll nicht nur den Inhabern und ihren Nachbarn und Abnehmern aus Privatfreisen nützen, sondern auch die Anlage neuer und die Verbesserung bereits bestehender industrieller Establishments mit größerem Brennmaterialbedarf in solchen Bezirken ermöglichen, die weder größere Forsten und wohlfeile Holzbestände in der Nähe, noch einen billigen Steinkohlenbezug haben. Wie genugsam nachgewiesen, liegt in der Vermehrung der industriellen Establishments ein Moment von höchster volkswirtschaftlicher Bedeutung für unsere Provinz. Tausende von Hektaren guter Forstbrüche ruhen in der Provinz ungenutzt, weil der Forstverbrauch in der Nähe zu unbedeutend und weil der Transport nach größeren Absatzgebieten bei dem Mangel an billigen Verkehrsmitteln zu kostspielig ist, um das Fabrikat mit der ferwärts bezogenen Steinkohle concurriren lassen zu können; sie werden nicht ausgebeutet, weil hier die Mittel, dort die Kenntnisse zur Anlage von industriellen Establishments mit Torfverfeuerung fehlen. Mangelhafte Betriebsmethoden und Maschinen wiederum sind es auch an andern, dem Abwas günstiger liegenden Orten, die den Forstbesitzern die Gewinnung des Fabrikats hier und da verleiden. Ein Austausch der Gedanken und Erfahrungen auf diesem Gebiete ist gewiß sehr zweckmäßig, die lebendige Anschauung der Arbeiten als Unterrichtsmittel in hohem Grade lehrreich. Schon im vorigen Jahre wurde Herr Defonomierath Hausburg von einem unserer größeren Forstfabrikanten, Herrn Fr. Claassen in Liegenhof, angeregt, die Zusammenberufung einer Versammlung von Forstinteressenten in die Hand zu nehmen. Die Zeit des weithin bekannten und von weit her besuchten Königsberger Pferdemarkts dürfte die passendste sein, und so proponirt Herr Hausburg den Forstbruchsbesitzern der Provinz eine Versammlung und Excursionen nach nahe gelegenen Hoch- und Grünmooren, auf welchen verschiedene Forstmaschinen und Torfpresen mit Dampfmotoren und Kofwerken arbeiten, am 11. und 12. Juni in Königsberg.

**Locales.**

Memel. Der Aufführung des Schiller'schen „Don Carlos“ vermochten wir am Freitag nur theilweise beizumohnen, so daß uns ein competentes Urtheil wohl nicht zur Seite stehen dürfte; wenn es indessen erlaubt ist, aus dem Einzelnen auf das Ganze zu schließen und wir nur den Maßstab anlegen, der sich für eine Provinzialbühne geziemt, so könnte die Aufführung als eine gelungene bezeichnet werden. Der Marquis Posa des Herrn Liebe gab in scharfen Umrissen den stolzen Spanier, der nicht Fährdienen zu sein vermag, sein Leben aber für Ueberzeugungstreue und Freundschaft gern in die Schanze schlägt. Wir wollen den harmonisch-künstlerischen Eindruck, welchen der gefeierte Gast, einer vollberechtigten, weil geistvoll begründeten Auffassung getreu, in der Darstellung machte, nicht durch Hervorhebung von trefflichen Einzelheiten zerstückeln. — Fräulein l'Allemant gab die Königin in correctester Weise, indem sie für solche Gestalten einen sympathischen Zug in ihrem Wesen besitz; dazu kam ein verständnißvolles, von innerster Theilnehmung erwärmtes Spiel. Um so mehr bedauern wir es, Fräulein l'Allemant nur so wenig in Rollen beschäftigt gesehen zu haben, für die sie eine ganz besondere Begabung zu entwickeln scheint. Die Hoffnung, welche wir bei der Recension ihrer Judith aussprachen, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Herr Director Linde hätte gewiß dem Publikum und nicht minder dem Fräulein l'Allemant einen größeren Gefallen gethan, wenn er selbige mehr in den Rollen tragischer Heldinnen beschäftigt hätte, für die sie nach unserer Auffassung als besonders prädestinirt sich gezeigt hat. — Von den übrigen Mitwirkenden sei zuvörderst summarisch gesagt, daß sie sich sämmtlich Mühe gaben, ihren Rollen gerecht zu werden, speziell sei der Alba des Herrn Schmid um so mehr erwähnt, als er sich nicht in seinem Eifer beeinträchtigen ließ durch den Umstand, daß er die ihm eigentlich gebührende Partie des Marquis Posa dem geehrten Gast abgetreten hatte und sich mit der unbedeutendern des Herzogs Alba begnügte, in der er indess sein sonores Organ zur vollsten Geltung zu bringen vermochte. — Selbst auf größeren Bühnen fällt die Rolle des Königs Philipp oftmals Persönlichkeiten zu, die selbiger nicht gewachsen sind. Um so mehr freuen wir uns, die Leistung des Herrn Santam als eine recht brave zu bezeichnen. — Herr Conradi that sein Möglichstes durch subtile Deklamation und Gestikulation seinen Don Carlos zur Geltung zu bringen. Wir sprechen diesem fleißigen Schauspieler durchaus nicht das ihm inne wohnende Talent ab, aber daß selbigem noch eine ausreichende Schulung mangelt, wird Herr Conradi

selbst empfinden und darf von einer wohlmeinenden Kritik nicht verschwiegen werden: Schulung, besonders der Ton- und Lautbildung. Der von Natur kräftige Ton klang oft künstlerisch rau, und namentlich die Vokalbildung bedarf zügelnder Aufmerksamkeit, sowie auch das scharfe „h“ statt des weichen „f“ am Anfange der Worte störend ist. Ferner beeinträchtigt das dem Sinne der Worte widersprechende Hinaufziehen des Tones am Ende gewisser Sätze oft wesentlich ihre Wirkung. Nicht Bekräftigungssucht, sondern nur der Wunsch, daß noch größere Erfolge die Bemühungen des fleißigen und talentvollen jungen Mannes begleiten möchten, gebot vorstehende Bemerkungen.

Dem am Sonntage inscenirten Holzer'schen Stücke „Lorbeerbaum und Bettelstab“ sichert die Figur des „armen Heinrich“ die wärmste Theilnahme des Publikums, namentlich der Damenwelt. Denn der Verfasser verführte in ihm den Kampf einer auf's Ideale gerichteten, den Anforderungen des praktischen Lebens energielos abgewandten Seele mit Elementen, die, in ihrer Richtung auf das Reale in gleicher Weise einseitig, mit Grausamkeit vernichten, wo sie eine Wohlthat zu erweisen vermeinen. Göthe hat in seinem „Tasso“ die in den Grundzügen nicht unähnliche Empfindungsgeschichte einer leicht verführten Dichterseele zu einer hoch idealen Allgemeinheit erhoben, wogegen Holzer seinen Geistesverwandten Helden in die peinlich-realistisch-specialisirte Misere der trivialen Alltäglichkeit versetzt und die Seelenzustände und das Geschick dieses Dichters mit einer grauenamen Lebenswahrheit schildert, welche die Saiten eines gefühlvollen Herzens zum tiefsten Schmerz stimmt. Herr Liebe brachte alle von dem Verfasser in dieses Charakterbild gelegten Hinge in der Farbgebung, die den Intentionen des Verfassers entspricht, zur vollsten Anschauung und wirkte dadurch tief ergreifend auf seine Zuhörer. — Auch die übrigen Mitwirkenden paßten mehr oder minder in diesen Rahmen hinein; namentlich konnte die Rolle des alten Gärtners nicht geschicktern Händen anvertraut werden; Herr Henschel weiß ja nichts selbst aus scheinbar ganz unbedeutenden Rollen etwas zu machen und dieses charakterisirt den freisamen und begabten Schauspieler.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, die ihren Sitz in Bremen hat, hielt, der „Wes.-Ztg.“ zufolge, gestern ihre Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu ersehen, daß die Mitgliederzahl von 20,998 im Jahre 1871/72 auf 22,648 im Jahre 1872/73, also um 1650, gestiegen ist. Die außerordentlichen Einnahmen betragen incl. des von dem früheren Vaterländischen Verein zur Rettung Schiffbrüchiger zu Berlin der Gesellschaft überwiesenen Fonds von 21,835 Thlr., im Ganzen 30,284 Thlr., so daß die Gesamteinnahme der Gesellschaft sich im verflochtenen Jahre auf 55,813 Thlr. belief. Mit diesen Mitteln und den ihr künftig zufließenden regelmäßigen und außerordentlichen Beiträgen hofft der Vorstand den Schaden, welchen die Sturmfluth im letzten November der Gesellschaft zugefügt hat, ohne Fährdung der stetigen Fortentwicklung derselben ersetzen zu können, und gleichzeitig ihre Zwecke nach allen Seiten hin zu erfüllen.

**Kirchliche Nachrichten.**

In der St. Johannis-Gemeinde sind vom 25. Mai bis 1. Juni gestorben: Arbeiterfrau Marinka Stolz, geb. Grauduschus, Tochter des Schneiders Gustav Kielich, Sohn des Schiffers Michael Kurichat, Schiffsmälkergehilfe Carl August Frischgefel, Schneidermeister Johannes Theodor Hermann Schüp, Hauszimmermann Wilhelm Krause, Mechanikus Guard Krampf, Zimmergefell Daniel Johannes Maurergesell Ludwig Rastmir, Arbeiter Jovis August. Ein unehelicher Sohn. — Aufgebote den 2. Juni: Arbeiter Gustav Braun mit Jgfr. Auguste Kaufant, Arbeiter Friedrich Wilhelm Appelbaum mit Minna Schroeder, Eigenthümer Michael Gennies mit Frau Maria Blope. In der evang.-reformirten Gemeinde ist vom 26. Mai bis 1. Juni gestorben: Tochter des Kaufmanns Franz Hermann Kott. In der katholischen Gemeinde sind vom 25. Mai bis 1. Juni gestorben: Vösmann Joseph Scheblauski aus Wenerichsken. Ein todgeborener Knabe in Bommelsvotte. Matrose Franz Meyer al. Helmstein aus Sandwehr. — Aufgebote: Schmied August Kugel aus Altsen mit Jgfr. Zekente Szetewicz aus Meddiken.

**Familien-Nachrichten.**

Geboren: Herrn K. Knorr in Königsberg ein Mädchen und ein tochter Knabe. Herrn Prediger Pensch in Stallupönen eine Tochter. Gestorben: Herr Louis Lichtenstein in Königsberg. Herr Adolph Guttzeit in Königsberg. Herr Prediger August Wolfram in Evf. Herr Tribunals-Referendar Louis Stannus in Labiau. Herr Julius Reißner in Bischoffstein. Herr Oberst-Lieutenant a. D. Louis v. Petersdorff in Königsberg. Frau Kuckein in Braunsberg. Hrn. Post-Inspector Kottick in Danzig Sohn Gustav.

**Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.**

**Memeler Schiffs-Liste pro 1873.**  
**Eingekommene Schiffe:**  
 Den 30. Mai.  
 489) Schwed. Dampfschiff Gustav Nerman, Capt. Trapp, von Stettin leer an Littu u. Hilfen.  
 490) Holl. Schiff Zantje, Capt. de Groth, von Lübeck mit Ballast, frachtfuchend.  
 491) Deutsches Schiff Bier Brüder, Capt. Brandhoff, von Gent mit 72,100 Stück (2884 Cr.) Dachpfannen an H. Lundgreen. Den 31. Mai.  
 492) Deutsches Schiff Emma, Capt. Jahn, von Antwerpen mit 120,000 Stück (4800 Cr.) Dachpfannen an R. Ranisch Schwedersky u. Co.  
 493) Deutsches Schiff De junge Hinrich, Capt. Kosahl, von Ruff mit Dielen binnen durch von S. J. Ehmer.  
 494) Dän. Schiff Sif, Capt. Larsen, von Carlstrona mit 1198 Cr. Granitsteinen an Ordre.  
 495) Ruff. Schiff Hoffnung, Capt. Grüneisen, von Libau mit Holz an Ordre.  
 496) Deutsches Schiff Hanna, Capt. Schiebe, v. Chorham mit Ballast, frachtfuchend.  
 497) Deutsches Dampfschiff Lübeck, Capt. Langloff, von Lübeck leer an J. E. Dähne u. Söhne. Den 1. Juni.  
 498) Deutsches Schiff Adolph u. Emma, Capt. Christen, von Newcastle mit 5760 Cr. 88 Pfd. Kohlen an Martin A. Richter. Den 2. Juni.  
 499) Norw. Schiff Orvador, Capt. Andersen, von Stettin mit Ballast an Ordre.  
 500) Deutsches Dampfschiff Eilfit, Capt. Breitpredcher, von Stockholm mit 256 Tonnen Heringen an Diverse.

501) Deutsches Schiff Johannes, Capt. Decknadel, von Wilhelmshafen mit Ballast an J. Ngenstein u. Co.

**Ausgegangene Schiffe:**

Den 31. Mai.  
 452) Deutsches Schiff Martha, Capt. Conradt, n. Stettin mit 1500 Stück ficht. Dielen von Bernstein u. Beerbohm.  
 463) Deutsches Schiff Apbrodite, Capt. Kofsee, n. Emden mit 3572 Stück ficht. Dielen, 360 Stück ficht. Dielenenden von R. Quitschar.  
 464) Deutsches Schiff Geske, Capt. Schmidt, nach Emden mit 5036 Stück ficht. Dielen, 361 Stück ficht. Dielenenden von Pieper u. Hohorst.  
 465) Deutsches Schiff Flora, Capt. Janson, nach Emden mit 2191 Stück ficht. Dielen von Pieper u. Hohorst.  
 466) Deutsches Schiff Freia, Capt. Haben, n. Brate mit 1788 Stück ficht. Planken, 364 Stück ficht. Plankenenden von J. Ngenstein u. Co.  
 467) Deutsches Schiff Johann, Capt. Dippel, nach Emden mit 6125 Stück ficht. Dielen von E. Grube. Den 1. Juni.  
 468) Deutsches Schiff Albert, Capt. Gauke, nach Stettin mit 1553 Stück ficht. Planken, 2 Stück ficht. Plankenenden, 237 Stück tann. Planken, 5125 Stück ficht. Brettern, 1721 Stück ellern. Planken und Brettern, 304 Stück ellern. Plankenenden, 7050 Stück Cementtonnenbodenheilen, 3593 Stück eich. Parquets von Fr. Koll.  
 469) Deutsches Schiff Zwallow, Capt. Duron, n. Weener mit 6557 Stück ficht. Dielen von S. Szameitky.  
 470) Deutsches Schiff Hercules, Capt. Krieger, n. Dublin mit 1113 Stück ficht. Balken, 30 Stück ficht. Balkenlöben, 245 Stück ficht. Planken, 15 Faden Splittholz v. J. G. Gerlach.  
 471) Deutsches Schiff Elbe, Capt. Loun, nach Bremen mit 2943 Stück ficht. Dielen, 482 Stück ficht. Dielenenden von E. Grube.  
 472) Norw. Schiff Christiana, Capt. Christiausen, n. Antwerpen mit 9275 Stück ficht. Dielen, 400 Stück ficht. Dielenenden von J. Ngenstein u. Co.  
 473) Dän. Schiff Gäckle, Capt. Nielsen, nach Kiel mit 1059 Cr. Leinwand, 116 Cr. Roggen von E. Jänisch. Den 2. Juni.  
 474) Holl. Schiff Angelina Allegonda, Capt. Dylama, nach Amsterdam mit 6900 Stück ficht. Dielen von S. Szameitky.

**Schiffsnachrichten.**

Johanna — Haase — ? Danzig, 295 London.  
 Flora — Hübner — 95 ab von St. Johns nach Liverpool.  
 Germania — Lindenstrauch — 10½ Benau, 275 Dundee.  
 Fear not — Verding — 12½ in Wilmington auslaurit nach Corf.  
 Atlantic — Riedte — 27¼ Remel, 6½ Gelsingör, 16 Liverpool.  
 Bremen, 28. Mai. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Sanja“, Capt. E. Brickenstein, hat heute die vierte diesjährige Reise nach Newyork via Southampton angetreten.  
 Newyork, 30. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Ohio“, Capt. R. v. Emter, welches am 13. Mai von Bremen und am 16. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute 10 Uhr Vormittags wohlbehalten in Baltimore angekommen.

**Berlin, den 3. Juni.**

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	137%
London, 1 Pfr. 3 Monate	199%
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Monat	78 <sup>15</sup> / <sub>16</sub>
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	79 <sup>15</sup> / <sub>16</sub>
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	88 <sup>15</sup> / <sub>16</sub>
do. 100 S.-R. 3 Monate	88
Ruff. Noten.	80 <sup>15</sup> / <sub>16</sub>
Ruff. Prämien-Anleihe von 1864	130 <sup>15</sup> / <sub>16</sub>
Ruff. Prämien-Anleihe von 1866	128 <sup>15</sup> / <sub>16</sub>
4% Opreuss. Pfandbriefe.	92
Roggen pro Juni-Juli	56 <sup>15</sup> / <sub>16</sub>
Hafser pro Juni-Juli	49
Loco Spiritus	18.16 Sgr

**Telegraphischer Witterungsbericht vom 2. Juni, Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.**

Ort.	Barom. Paris f.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht.
Memel	337,8	13,0	ND. schw.	heiter.
Helsingfors	340,5	11,6	Windstille	bedeckt.
Petersburg	340,8	9,8	ND. schw.	wenig bewölkt.
Stockholm	341,2	11,1	ND. mäßig	heiter.
Moskau	—	—	—	—
Klensburg	338,6	11,2	ND. schw.	bewölkt.
Königsberg	338,0	12,3	ND. schw.	trübe.
Danzig	—	—	—	—
Butbus	337,3	9,2	D. schw.	bewölkt, gest. Regen.
Göslin	338,8	10,0	SW. schw.	bedeckt.
Stettin	339,0	9,6	SD. schw.	wolfig, Regen.
Helder	339,3	—	ND. f. schw.	—
Berlin	337,8	9,2	ND. schw.	bewölkt.
Köln	336,2	10,5	SD. schw.	sehr heiter.
Paris	333,8	11,1	SD. f. schw.	bedeckt.

**Vom 3. Juni, Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.**

Memel	339,9	12,7	ND. schw.	heiter.
Helsingfors	339,9	14,1	Windstille	heiter.
Petersburg	339,3	10,6	ND. schwach	bedeckt.
Stockholm	340,6	13,8	S. still	halb heiter.
Klensburg	338,7	12,7	ND. schw.	heiter.
Königsberg	339,3	13,2	ND. f. schw.	heiter.
Danzig	339,1	12,1	—	heiter.
Butbus	337,9	10,0	D. schw.	heiter.
Göslin	339,3	11,0	Windstille	heiter.
Stettin	339,0	10,2	ND. schwach	wolfig, gest. Gewitter
Helder	337,0	12,4	D. schw.	—
Berlin	337,7	12,4	schwach	völlig heiter.
Köln	335,7	13,9	SD. schwach	heiter.
Paris	336,3	10,4	S. schw.	fast bedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

**Anzeigen.**

Die heute früh 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Marie, geb. Bernhards, von einem gehenden Knaben zeigt ergebenst an  
 J a n u s  
 Hauptmann und Compagniechef.  
 Memel, den 1. Juni 1873.  
 Als Neuwermählte empfehlen sich:  
 Otto Pilzeder,  
 Ida Pilzeder, geb. Gehrte.  
 Prökuls, den 30. Mai 1873.

Den am 30. Mai präcise 5 Uhr Abends erfolgten Tod des Kaufmann M. C. Walter zeigen statt jeder besondern Meldung allen Freunden und Verwandten erg. benst an die Hinterbliebenen.

Werden, den 30. Mai 1873.

**Todes-Anzeige.**

Heute Morgen 1 Uhr entließ sanft nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte treue Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Prediger-Witwe Johanne Sophie Henriette Elsner, geb. Dietrich, im 70. Lebensjahre. Diese traurige Nachricht allen Theilnehmenden. Die Hinterbliebenen.

**Sanssouci.**

Heute Mittwoch, den 4. Juni:

**Grosses Abend-Concert.**

Solis für Violoncello, vorgetragen von Herrn Ulrich, und mehrere neue Piecen. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

**R. Laade.**

**Linden-Garten**

(früher Müller.)

Donnerstag, den 5. Juni:

**Abend-Concert**

des Musit-Directors Herrn R. Laade und seiner Kapelle. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. Der Garten wird gut beleuchtet.

**W. Bouchard.**

**Schützengarten.**

Freitag, den 6. Juni:

**ABEND-CONCERT von R. Laade.**

Alle Diejenigen, welche dem Kaufmann G. F. Jauficms, jetzt dessen Concursmasse, etwas verschulden, ersuche ich, innerhalb der nächsten 8 Tage zur Vermeidung der sofortigen Eintragung in den Nachmittagsstunden zwischen 4 bis 6 Uhr Zahlung an mich zu leisten.

Der einstweilige Concursverwalter  
Rechtsanwalt **Lau.**

Das Betreten der Comte-Escarpe und der Aschhofswälle wird bei Pfändung verboten.

**C. Brünning.**

**Bekanntmachung.**

Die Besitzungen des Herrn Hofer im Markt-flecken **Kraupischken**, Kreis Ragnit, Regierungsbezirk Gumbinnen, bestehend aus:

- 1) einem Posthause nebst Posthalterei,
- 2) drei Gasthäusern,
- 3) elf Wohnhäusern mit Gehöften und Speichern,
- 4) einer Schmiede,
- 5) vorzüglichen Ländereien und Wiesen,
- 6) einer Oelmühle, sowie
- 7) endlich vielen Bauplätzen.

sollen freihändig, jedoch weder öffentlich noch meistbietend, verkauft werden.

Zur Besprechung und Einleitung von Verkaufs-Unterhandlungen wird der unterzeichnete Spezial-Bevollmächtigte

**Montag, den 9. Juni 1873,**

und in den darauf folgenden Tagen, von Vormittags 9 Uhr ab, in **Kraupischken** im Apotheker **Wartig's** schen Saale antwefend sein und ladet Kaufliebhaber mit dem Bemerkten ergebenst ein, daß die Grundstücke im Termin in beliebig kleine Parzellen eingetheilt und abgetheilt werden können, auch daß die Kaufbedingungen für die resp. Käufer sehr günstig gestellt, und namentlich sollen die Kaufgelder sichern Käufern mit mäßigen Zinsen gestundet werden.

Kraupischken liegt an 5 Chausseen, ist 4 Meilen von Gumbinnen, Ragnit, Tilsit und andern Städten entfernt, ist ein sehr lebhafter Ort, woselbst jährlich mehrere Male Vieh- und Pferdemarkt und Jahrmart und wöchentlich ein Markt abgehalten wird, welche sehr besucht sind. Arzt und Apotheke vorhanden, auch werden daselbst monatlich einmal Gerichtstage abgehalten. Ganz besonders werden Handwerker und Geschäftsleute darauf aufmerksam gemacht; ein Getreidegeschäft würde sich sehr gut rentiren.

**Eduard Alexander**

aus Königsberg,

32. Steindamm rechte Straße 32, 1 Tr.

Sandwehr 52 ist ein ca. 8 Monate alter Hund, große Race, künstlich zu haben.

**Stoff- und Seidenhüte**

in 15 verschiedenen Facons, von 1 Uhr. ab. **Knaben-Hüte** schon von 22 1/2 Sgr. ab empfiehlt in großer Auswahl **Herrmann Wittenberg.**

**Noch bis Ende dieser Woche**

(Sonnabend Mittag)

in keinem Falle länger.

Um mein noch bestens sortirtes Lager

**anerkannt reeller Keinen-Waaren**

und

**selbstgefertigter Herren- u. Damen-Wäsche**

soweit wie möglich

**auszuverkaufen,**

habe ich mich entschlossen, meinen diesmaligen Aufenthalt

**noch bis Ende dieser Woche**

zu verlängern und werde, um möglichst zu räumen, zu

**bedeutend ermäßigten Preisen**

verkaufen.

Das Lager ist noch in allen Artikeln auf's Reichhaltigste sortirt und bietet sich hierdurch eine sehr günstige Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf meiner auf Lager habenden Waaren dar.

**H. Lachmanski aus Königsberg,**

Memel: Marktstraße 3. u. 4.

P. S. Wiedereröffnung des Verkaufs Mitte August.



**Tilsit-Memeler Eisenbahn.**

Die Lieferung der für die Pfeiler II, III. und IV. der Brücke über die Memel bei Tilsit erforderlichen Kandelhölzer zu 213,6 laufenden Metern Pfahl- und Schirmwand, sowie 580 Stück Rundhölzern soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Portofreie Dofferten werden bis zum Termin

**Montag, den 16. Juni c.,**

Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten entgegengenommen. Die Submissionsbedingungen liegen während der Dienststunden im diesseitigen Bureau zur Einsicht aus.

Tilsit, den 29. Mai 1873.

Der Königliche Vaurath

**Suche.**

**Bädeckers Reisehandbücher**

von Süd-Deutschland und Oesterreich, Nord- und Mittel-Deutschland, Italien, Oesterreich, Rhein u. vorzüglich bei

**Ed. Schnee.**



Ein sehr gut erhaltener Halbwagen und ein einspänniger Tafelwagen stehen im Gute **Carlsberg** zum Verkauf.

Der billige

**Ausverkauf**

von zurückgelegten Kleiderzeugen wird ununterbrochen fortgesetzt.

**J. F. Becker.**

um damit gänzlich zu räumen, bedeutend unterm Kostenpreis.

**Der Obige.**

**Beste Antwerpener Dachpfannen**

erwarten per Schiff „Ornen“, Capt. Lindner, und offeriren solche billigt

**Theod. Kloss & Co.**

**Sämmtliche Schiffs- und Maler-Farben,** sowohl trocken, als in Firniß fein abgerieben, Leim, Schellack, Beizen, Lacke, Firniß, Leinöl, Terpentin, Bleiweiß und Zinkweiß empfiehlt zum billigsten Preise **Wilhelm Pott,** Witte, breite Straße No. 9.

**Zu Einsegnungs-Geschenken**

halte ich mein Lager von Kunst-Albums, illustrierten Werken, Glasstikern und Andachtsbüchern bestens empfohlen.

**Ed. Schnee.**

**Gis** täglich zu haben

Löperstraße 11.

Garten-Bänke, Tisch, gute Stühle und ein Sopha werden zu kaufen gesucht.

**L. Preising,** Holzstr.

Auf dem Wege von Grünthal bis Riechertsruhe ist am zweiten Pfingsttage ein wollenes Tuch verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe bei Arbeiter Minde, Dommels-Bitte Nr. 24, abzugeben.

Ein graues Jaquet ist am zweiten Feiertage in der Lauerlauler Schlucht vergessen worden. Um Rückgabe in der Expedition dieses Blattes wird gebeten.

Ein leichter einspänniger eisenachtiger Klapperwagen wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition des Dampfboots.

Ein goldener Uhrschlüssel mit rothem Stein ist am zweiten Feiertage in Grünthal verloren gegangen. Wiederbringer erhält eine Belohnung

kleine Börsenstraße 1, rechts.

Eine Vornette ist gefunden. Zu erfragen bei

**Richter,** Mühlentstraße Nr. 1.

Ein schwarzbuntes Huhn hat sich am Sonnabend eingefunden und kann gegen Erstattung der Insektions- und Futterkosten abgeholt werden Rippenstr. 3 bei Stauer Luze it.

Ein Commis und ein Lehrling werden für ein hiesiges Material-Geschäft gesucht. Näheres in der Exped. des Dampfboots.

**Eine zuverlässige Kellnerin**

wird gesucht

Löperstraße 11.

**Mein Drei-Dächer-Speicher, Süderhuk 1,**

ist von sogleich im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Wm. Vietich

Ein möblirtes Zimmer nebst Cabinet ist an einzelne Herren zu vermieten

Fuhrmannstraße 1, eine Treppe.

Drei Stuben, eine möblirt und zwei un- möblirt, sind sogleich für Bade-Gäste zu vermieten auf Süderpitze bei

A. Reinis.

Eine Ober-Stube nebst Schlafkammer ist zu vermieten

Holzstraße Nr. 3e.

**Bekanntmachung.**

Der Gastwirth Leopold Kalkowsky und seine Ehefrau Amalie, geborene Urbahn, welche ihren Wohnsitz von Tilsit nach Memel verlegt haben, haben durch den Vertrag vom 3. Juli 1868 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 24. April 1873.

**Königliches Kreis-Gericht.**

Zweite Abtheilung.

**Tapeten und Borduren,**

nur das Neueste,

empfehlen

**C. L. Cron.**

Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidal-, Lun- gen-, Magen- u. katarrhalischen Leiden u. Verkauf bei Herrn **Wilhelm Fischer.**

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Käst in Memel. Vellage.

## Deutscher Reichstag.

43. Plenarsitzung Freitag, 30. Mai, Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, vom Präsidenten Herrn Dr. Simjon eröffnet. Nach geschäftlichen Mittheilungen tritt das Haus in die Tagesordnung ein: 1. und 2. Beratung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Registrierung und die Bezeichnung der Kauffahrteischiffe. Generaldiscussion.

Abg. Schmidt (Stettin) hält, was die geschäftliche Behandlung des Entwurfes betrifft, für unnötig, die wenige Paragraphen umfassende Vorlage einer Commission zu überweisen. Die Vorlage empfehle sich zur Annahme, weil ihre Tendenz übereinstimmt mit dem Streben der seefahrenden Nationen, durch ein einheitliches Verfahren die Interessen der Schifffahrt zu fördern.

Abg. Lefse fragt, wie es mit Schiffen gehalten werden werde, die auf langen Reisen begriffen sind und von der Verordnung, die schon am 1. Januar 1874 in Kraft treten soll, keine Kenntniz erhalten hat.

Der Bundescommissarius giebt eine Antwort, die aber nicht bis zur Journalistenkränne dringt.

Abg. Moske behält sich Anträge für die 2. Beratung vor und beschränkt sich nur auf die Anfrage, ob kleinere Schiffe nur befugt, nicht verpflichtet sein sollen, die Reichsflagge zu führen.

Der Bundescommissarius antwortet, daß eine Verpflichtung dazu nicht besteht.

Die Generaldiscussion ist geschlossen. — Specialdiscussion (zweite Beratung): § 1 wird ohne Weiteres angenommen. Derselbe bestimmt, daß Schiffe von nicht mehr als 50 Cubicmeter Brutto Raumgehalt zur Führung der Reichsflagge befugt sind. — Der § 2 lautet: „Die Aenderung des Namens eines in das Schiffsregister eingetragenen Schiffes soll nur aus ganz besonders dringenden Gründen gestattet werden. Sie bedarf der Genehmigung der Central-Landesbehörde.“

Abg. Schmidt (Stettin) schlägt vor, den § 2 wie folgt zu fassen: „die Aenderung des Namens eines in das Schiffsregister eingetragenen Schiffes erfolgt mit Genehmigung des Reichskanzlers. Redner ist gegen die Aenderung des Namens, um allen Willkürlichkeiten vorzubeugen.“ Es sei nicht nötig, im Gesetze zu sagen: die Aenderung könne nur aus besonders dringenden Gründen erfolgen. Das Reichskanzleramt bedürfe keiner Directive.

Abg. Lefse will das Wort „Central-Landes-Behörde“ durch „Reichskanzleramt“ ersetzt sehen. (Beide Abgg. haben ihren Antrag vereinigt.) Das Bedenken, das Reichskanzleramt werde nicht überall informiert sein, sei nicht durchschlagend. In schwierigen Fällen werde das Reichskanzleramt immer noch die Landesbehörde fragen können.

Abg. Moske würde für die Central-Landesbehörde sein, wenn er die Wünsche der Redner vertreten sollte. Er ist aber für das Amendement. Das Princip der Namensänderung sei richtig, aber es werde doch gut sein, hiermit das Reichskanzleramt zu betrauen, denn die Behörden in Bremen, Hamburg und Oldenburg würden verschiedene Entscheidungen treffen. — Es könnten sonderbare Fälle vorkommen; in den letzten Tagen z. B. seien zwei Schiffe getauft worden: das eine Minister Falk, das andere Dr. Casper. Nun wolle Windthorst (Meppen) ein Schiff kaufen; eines der beiden convenire ihm, aber der Name nicht und er will ihn in Pionono abändern. Am besten sei es, der Name werde so wenig wie möglich geändert; es empfehle sich also das Amendement Lefse. — Der § 2 wird mit diesem Amendement angenommen, „Central-Landesbehörden“ also durch „Reichskanzleramt“ ersetzt.

Zu § 3 sind schriftliche Amendements von den Abgg. Freeden und Wolffsohn gestellt. — Der § bestimmt nach der Regierungsvorlage: „Jedes in das Schiffsregister eingetragene Schiff muß: 1) seinen Namen auf jeder Seite am Bug, 2) seinen Namen und den Namen des Heimathshafens am Heck und 3) das ihm zugetheilte Unterscheidungszeichen außer auf jeder Seite an den festen Theilen in gut sichtbaren und fest angebrachten Schriftzeichen führen.“ — Abg. Freeden zeigt an einzelnen Fällen, daß es gut wäre, die Nummer 3 ganz fallen zu lassen; event. schlägt er eine veränderte Fassung der No. 3 vor, wonach das Unterscheidungszeichen im Innern des Schiffes angebracht sein soll. Auch der Abg. Wolffsohn macht Vorschläge, die er als redactionelle Abänderungen bezeichnet.

Nach unerheblicher Discussion, in welcher der Bundescommissarius den Amendements entgegentritt, wird die Regierungsvorlage mit der Abänderung in No. 1 angenommen, anstatt am „Bug“ zu sagen: „des Buges“, die No. 3. wird gestrichen.

Die §§ 4 u. 5 werden genehmigt. (Wir bemerken, der § 3 heißt jetzt: „Jedes in das Schiffsregister eingetragene Schiff muß 1) seinen Namen auf jeder Seite des Buges, 2) seinen Namen und den Namen des Hei-

mathshafens am Heck an den festen Theilen in gut sichtbaren und fest angebrachten Schriftzeichen führen.“

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzesentwurfes über die Kriegskleistungen. Was dieses Gesetz betrifft, so ist der Bundestag dem Reichstag entgegenkommen, und hat bis auf zwei Bestimmungen dessen Beschlüsse trotz zahlreicher Bedenken genehmigt, wogegen der Reichstag in diesen beiden Bestimmungen den Wünschen des Bundesraths Rechnung getragen hat. Des Gesetzes Zustandekommen ist nunmehr gesichert und damit wird eine schwierige Frage in einer Weise gelöst, welche allen billigen Wünschen gerecht zu werden geeignet ist.

Die Budget-Commission hat gestern Abend auch den Gesetzesentwurf wegen Erweiterung militärischer Gebäude, Bauten von Cadettenanstalten mit 15 gegen 5 Stimmen genehmigt und wird sich nächsten Donnerstag mit der Vorlage wegen der Wohnungsgeldzuschüsse an Reichsbeamte beschäftigen. Die Annahme dieser Vorlage steht außer Zweifel, etwaige Abänderungsanträge werden nur bei den Zuschüssen für höhere Offiziere Annahme finden.

Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. Tages-Ordnung: Abstimmung über das Kriegskleistungsgesetz, Entwurf wegen der Kauffahrteischiffe, Anträge Bölk (Civiltaxe) Schladen (Consulatsgebühren), Petitionsberichte.

## Die Wiener Weltausstellung.

XV.

[Einzeln.] Wiederholt werden neugierige Fragen nach den werthvollsten Objecten der Ausstellung laut, die nicht mit dem Handumdrehen zu beantworten sind. Manches erscheint als werthvoll, ist es aber nicht, obgleich damit prunkhafter Staat gemacht wird. Oft sind es nur einzelne Stücke, die einen ganz enormen Werth repräsentiren. An dem Juwelentasten, in dem nur ein Duzend Stücke im Werthe von einer Million ausgelegt sind, geht wohl keine Dame ohne ein geheimes Gelächter vorüber. Ein Engländer hat in seinem Kasten den „Stern des Südens“ vom Cap; wer die halbe Million, welche dieser Diamant kostet, verfügbar hätte, könnte ihn doch nicht kaufen, da er schon eine Englische Dame aus den high life als glückliche Besitzerin hat. Ein anderer Engländer verwahrt ein Perlenhalsband, das gleichfalls eine halbe Million kostet. Es fehlt also, wie schon diese Andeutungen zeigen, auf der Ausstellung nicht an werthvollen Objecten.

An einer Wiener öffentlichen Bibliothek wirkte dereinst ein Director, welcher einem jungen Beamten, der im Lesezimmer zu fungiren hatte, die Lehre gab, er möge sich ja bei seiner Amtsführung nicht durch das Vorurtheil leiten lassen, es seien „die Bücher für das Publikum da“. Der gute Mann meinte, die Folianten in Schweinsleder hätten, wie die modernen gebundenen, mehr oder minder die Belohnung zum Zwecke habenden Schriften vornehmlich die Bestimmung, beschrieben, katalogisirt und wohl aufbewahrt zu werden; das Publikum mit seinem Lebebedürfnis sei erst in dritter oder vierter Linie zu berücksichtigen. Das war im Vormärz und deshalb verzeihlich; wenn aber eine so zopfige Anschauung heute sich geltend macht, so muß man sie durch Hohn und Spott so geißeln, daß sie kaum sie es weigert sich zu zeigen, in Scham vergeht und verschwindet. Leider hat sich dieser „Zopf unter der Nase“ in der Art und Weise, wie der Industriepalast Abends „geräumt“ wird, so drastisch bemerkbar gemacht, daß wir ihn erbarmungslos abhacken müssen. Die Sperrstunde ist um 6 Uhr, aber schon um 1/2 6 Uhr beginnt man die Rollbalken an den verschiedenen Zugängen niederfallen zu lassen und dann wird das Publikum gegen den einen oder den andern Ausgang, der noch offen ist, in einer Weise „getrieben“, die so wenig Art hat, daß man darauf überall anderswo, als in den Hallen, die einem civilisatorischen Unternehmen gewidmet sind, gesagt wäre. Fragt man aber, wie so man dazu komme, in solcher Weise vor der Zeit, die als täglicher Schluß der Ausstellung bezeichnet ist, an die Luft gesetzt zu werden, so erhält man die Auskunft: „bist geschwe, damit die Diener um 6 Uhr mit ihrem Geschäfte fertig seien“. Das ist zwar unerhört, aber wahr! Die Weltausstellung hat bis um 6 Uhr geöffnet zu bleiben, und damit das Publikum ganz bequem zu dieser Stunde ohne alle Belästigung von Seite der dienstbaren Geister bei dem nächsten Eingang den Palast verlassen kann, muß man sich auch entschließen, die Rollbalken bei den Ausgängen erst präcise 6 Uhr fallen zu lassen. Die Ausstellung ist ja zunächst und hauptsächlich des Publikums wegen da und nicht wegen der Bequemlichkeit der Bediensteten.

Unter dem mancherlei Spielzeug, das die Rotunde füllt, befindet sich auch ein Schachbrett, dessen elfenbeinerne Figuren beider Parteien dieselbe Naturfarbe haben und nur durch ihre Gestalt in zwei feindliche Lager sich scheiden. Die Könige repräsentiren: Kaiser Wilhelm und Napoleon III., die Königinnen: Kaiserin Auguste und Eugenie. Als Springer bewähren sich einerseits Kronprinz Friedrich Wilhelm und Prinz Friedrich Karl, als wohlverdiente Käufer andererseits Thiers und Gambetta. Bismarck und Molke ziehen gegen Mac Mahon und Chanzy zu Felde, und Mainz und Kastatt correspondiren mit Straßburg und dem jungfräulichen Metz. Vertreter aller Waffengattungen der Deutschen und der Französischen Armee eröffnen den Bauernkrieg und alle diese Figuren sind funktioos und porträtähnlich gedreht und erregen das Interesse aller Vorübergehenden, von denen Manche sich versucht fühlen, auf den beiden hier aufgestellten Stühlen Platz zu nehmen, um sich dieses „historische Schachbrett“ zu betrachten. Bald aber wird von einem ganz anderen Schachspiel die Rede sein, nämlich von einer Original-Arbeit Albrecht Dürer's, welche bisher wie verschollen war, und welche im Kreise der Kunstkenner und Kunstfreunde Aufsehen machen wird. Die äußerst schön in Holz geschnitten, den Stempel der Meisterschaft an sich tragenden Figuren (Könige und Königinnen zu Pferd, humoristische Gelehrter, Lanzenreiter u. s. w. in vollständiger Zahl) sind, einige Zoll hoch, von sehr reicher Composition und außerordentlicher Lebendigkeit. Die Schönheit des ungemein gut erhaltenen Werkes ist umso weniger zu bezweifeln, als sich der hochinteressante Kunstschatz seit Jahrhunderten als Wert Albrecht Dürer's in einer — jetzt in Oesterreich anläßigen Familie befindet, die zu den angesehensten Nürnbergs gehörte, und in deren Besitz sich auch noch ein bedeutendes größeres Original-Gemälde von Lukas Kranaach befindet, welches den alten Verwandten der Familie, den Nürnberger Patrizier Perchtold Tucher und seine junge Frau Anna Pfünzing darstellt. Durch den Tod des Besitzers — dessen Tochter die Gattin des Dichters Hermann Rollett ist — dürfte nun dieser Schatz von höchstem Werth (nebst allem, dazu gehörigen, reich eingelegten Brett) bald aus seiner Verborgenheit gezogen und die Welt mit einem der merkwürdigsten Werke des großen Meisters in ungeahnter Weise bereichert werden.

Wer an heißen Tagen — und einige wenige zählt ja auch schon die Ausstellungssaison — die Abtheilung für Schweden und Norwegen besucht hat, der wird wie ein lebendiges Fragezeichen vor einem großen Eisblock stehen geblieben sein und darüber nachgedacht haben, wie es denn möglich sei, in der Juni- und Julihitze einen freiliegenden Eisblock zu conserviren. Um solchen Besuchern unnötiges Kopfzerbrechen zu ersparen, diene ihnen zur Nachricht, daß, weil man das Schmelzen des Eises denn doch nicht leicht verhindern kann, in bestimmten Zwischenräumen der Eisberg erneuert wird.

— Gestützt auf den Timirjaseff'schen Atlas, ferner auf das Jahrbuch des Finanzministeriums, den officiellen Ausstellungskatalog vom Jahre 1870 und endlich auf selbst-gesammelte Notizen veröffentlicht die „Ruffische Revue“ folgendes über die industriellen Verhältnisse Polens: Polen besaß im Jahre 1869 4507 Fabriken mit nur 39,000 Arbeitern und einer Jahres-Produktion im Werthe von 38 1/2 Millionen Rubeln; davon entfallen auf die Baumwollspinnerei 15 Etablissements mit nahezu 2000 Arbeitern und einer Jahres-Produktion von 2,045,000 Rubeln; auf die Baumwollweberei 1080 Etablissements mit 11,800 Arbeitern und einer Jahres-Produktion von 6,600,000 Rubeln; auf die Flach-Industrie 807 Webereien und Spinnereien mit 831 Arbeitern und einer Jahres-Produktion von 260,000 Rubeln; auf die Wollspinnerei 22 Etablissements mit 730 Arbeitern und einer Jahres-Produktion von 640,000 Rubeln; auf die Fabrication von Wolstoffen und Tuch 400 Etablissements mit 4000 Arbeitern und einer Jahres-Produktion von 10,000,000 Rubeln; auf die Seidenweberei eine größere und acht kleinere Fabriken mit 140 Arbeitern und 40,000 Rubeln Jahres-Produktion; auf die Papierfabrication 78 Fabriken mit 500 Arbeitern und 1,300,000 Rubeln Jahres-Produktion; auf die Lederfabrication 315 Fabriken mit 1100 Arbeitern und 2 1/2 Millionen Rubeln Jahres-Produktion; auf die Rübenzucker-Fabrication nahe an 50 Fabriken mit 12,000 Arbeitern und 8 Millionen Rubeln Produktionswerth; auf die Brauntweimbrennerei 1500 Arbeiter mit einer Jahres-Produktion von 11 Millionen Rubeln; auf den Maschinenbau 36 Etablissements mit 1600 Arbeitern und 1,400,000 Rubel Jahres-Produktion.

## Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Bald darauf zeigte sich ein hübscher Mädchenkopf in der Thür mit einer reizend erzürnten Miene, und ein paar rothe, überwüthige Lippen sprudelten hervor: „Moritz, wie kommst Du zu diesem —“ jetzt bemerkten die scharfen, dunklen Augen schon den Fremden, und

nun trat sie mit einer artigen Verbeugung völlig in das Zimmer. „Ah, Herr Assessor, ich konnte nicht ahnen, daß ich heut noch zum zweiten Mal das Glück haben würde, Sie zu sehen.“

Fürstenberg hatte kaum eine verbindliche Redeart erwidert, als sich der Referendar zu seiner Schwester wandte: „Ich stelle Dir hiermit unsern neuen Staatsanwalt und was Dich noch mehr interessieren wird, den Bräutigam Gabriels vor.“ Er mußte sich selbst bewundern, daß er bei den letzten Worten schon zu ächeln vermochte.

Fanny's freudestrahendes Antlitz zeigte, welchen Antheil sie an dieser Nachricht nahm. „Meinen herzlichsten Glückwunsch!“ rief sie äußerst lebhaft: „übrigens ahnte ich bereits, daß Gabriele dem Ketter ihres Lebens auch Hand und Herz schenken würde; aber warum hast Du nicht den Herrn Assessor in Dein Wohnzimmer geführt?“ wandte sie sich zu dem Bruder und blickte sich nicht ohne Geringschätzung in dem dürftigen Stübchen um.

„Was Ihr Frauen doch conservativ seid!“ rief der Referendar lachend, „ich sagte Dir schon, daß Herr Assessor Fürstenberg zum Staatsanwalt bei unserm Gerichtshofe ernannt worden, und doch belegst Du ihn fortwährend mit dem alten Titel.“

Sie lächelte zu Fürstenberg anmüthig hinüber, als wollte sie sagen: „Nicht wahr, das hat ja nicht viel zu bedeuten.“ Ihr Bruder verstand dies Lächeln: „Doch, liebes Kind, für unsern verehrten Freund ist

das von außerordentlicher Wichtigkeit; denn er wird dadurch in die Lage versetzt, gegen seine eigene Braut eine schwere Anklage zu erheben.“

Fanny erblaute, ihr Lächeln verschwand, sie mußte sich jetzt krampfhaft an der Stuhllehne festhalten, die sie vorhin höchst zierlich hin und her gewiegt. „Ist das wirklich wahr?“ rief sie erschrocken und sah bald ihren Bruder, bald Fürstenberg fragend an.

„Es sind heut bereits Denunciationen eingegangen, die, mit einer Menge Beweise unterstützt, Gabriele der Brandstiftung bezüchtigen,“ entgegnete der Letztere.

„Und Sie selbst wollten wirklich die Anklage erheben?“ rief Fanny und starrte angstvoll in das ruhige, ernste Antlitz des jungen Staatsanwalts.

Der Referendar blickte verflohen zu seinem Kollegen hinüber, als wolle er ihn aufmuntern, auf diesem Wege fortzufahren. „Selbst wenn es mir das Herz zerbräche, würde ich dennoch dem Gebote meiner Pflicht gehorchen müssen,“ entgegnete Fürstenberg mit der Miene des unbeugsamen Stoikers.

„Sie ist unschuldig, Herr Assessor, so wahr Gott lebt!“ rief jetzt Fanny und erhob zur Bethuerung die rechte Hand.

„Ich glaube auch an ihre Unschuld, und doch weiß ich keinen Ausweg, wie uns die Schmach einer öffentlichen Anklage verschont bleiben soll.“

„Warten sie damit noch, ich beschwöre Sie!“ Wieder traf Fürstenberg ein verständnisvoller Blick des Referendars.

„Gerade ich darf am wenigsten damit zögern. Man würde damit eine Begünstigung erspähen, der ich mich nicht schuldig machen kann.“

„So müssen wir also gegen unsere Freunde härter, rücksichtsloser sein, als gegen alle Andern, um unsere Unparteilichkeit zu zeigen,“ entgegnete Fanny bitter, und als Fürstenberg darauf mit den Achseln zuckte, fuhr sie hastig fort! „Und dennoch ist Gabriele unschuldig. Klagen Sie immer an, ich werde schon in wenigen Tagen zu ihrer Vertheidigung auftreten!“

„Wenn Sie das im Stande sind, warum wollen Sie es dann nicht augenblicklich thun?“ entgegnete der junge Staatsanwalt, und seine großen, dunklen Augen drangen forschend in sie ein.

„Weil — weil ich jetzt noch nicht kann,“ entgegnete sie unsicher.

Das vorher noch freundliche Antlitz Fürstenberg's nahm jetzt einen sehr ernsten, fast strengen Ausdruck an; er wollte schon eine Antwort ertheilen, da warf der Referendar mit scharfem, schneidendem Ton dazwischen: „Bei Deinem Idealismus wird es Dir freilich unbekannt geblieben sein, daß Dich die Behörden zum sofortigen Bekenntniß Deiner Wissenschaft zwingen können; es stehen dem Gericht eine Menge Mittel zu Gebote, um widerhaarige Zeugen zur Reision zu bringen, als da sind: hohe Geldstrafen, sogar Gefängniß, bis es dem Halsstarrigen beliebt, den Mund aufzutun.“

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.

# Bu den bevorstehenden Einsegnungen

empfiehlt

**schwarze Seiden- u. Wollenstoffe, Mulls, Battiste, Nanjoes, Battist-Lücher, gestickte u. leinene Garnituren, Strümpfe, Corsetts, Tournure, Glacee-Handschuhe, Unterröcke, Beinkleider, Negligee-Jacken etc.**

zu den billigsten Preisen.

Gleichzeitig empfehle: Möbelstoffe, Ledertücher, Tischdecken, Rett- und Mullgardinen, Mouleaux, Creas- und gebleichte Leinen in allen Nummern, Tischzeuge, Handtücher, Wischtücher, leinene und baumwollene Bettzügen, Einsättigung und Federleinen, Dowlas, Shirting, Piquees.

**A. Kleinke, Libauer Straße 24,**

im Hause der Herren **Diese & Hahn.**

## Mein Lager in Tapeten und Bordüren

ist durch neue Zulieferungen wieder bedeutend vergrößert und bietet dem geehrten Publikum namentlich in **Mitteltapeten** zu wirklich billigen Preisen eine reiche Auswahl.

**Wilhelm Pott.**

## Antwerpener Dachpfannen

aus dem Schiffe „Vier Brüder“, Capt. Brandhoff, empfiehlt **H. Lundgreen.**

## Feinste Englische Matjes-Heringe

hat empfangen und empfiehlt **F. Bonk.**

## Winnauer Weizen- und Roggenmehl

offert zu Fabrikpreisen **Theod. Kloss & Co.**

**Junge Hühnerhunde** von guter Race hat abzugeben Förster **Böttcher, Süderpöze.**

## Stiefelwiche ohne Säure.

Die früher von Herrn v. Pelczim geführte, neuerfundene **Glanzwichel** hat jetzt in verbesserter Qualität die alleinige Niederlage für Memel und Umgegend **J. Redler, Tabak- u. Kurzwaarenhandlung, Brienstraße No. 1-4.**

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt. **Engelschnüre, echt Engl. Angelhaken, Angelvorschläge (Sehnen) und doppelte Hechtbaken** empfiehlt **D. D.**

## Weißer flüssiger Leim

von **Ed. Gaudin in Paris.**

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Pappdeckel, Papier u. s. w. Vorräthig à Flacon 4 Sgr. bei **Otto Micks, Thomaststraße.**

Gegen zerprungene oder verbrannte Haut der Hände und des Gesichts empfehle meine **Seifen**, welche sich stets wirksam erwiesen haben, zur gefälligen Abnahme. **Goldberg.**

**Toiletten-Glycerin** zum Einreiben der Haut auch baselbst.

Von höchster Wichtigkeit für **Das ächte Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Gr.-Breiten-

**Augenfranke.** bach in Thüringen ist concessionirt und hat sich seiner unübertrefflichen Heilkräft wegen einen großen Welt- ruhm erworben. Dasselbe ist als **bestes Volks- und Hausmittel** — nicht Medicin — seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt geworden, worüber viele, viele Tausende von Atesten sprechen, und ist à Flacon 10 Sgr. echt zu beziehen durch Herrn **Otto Micks** in Memel.

Ein weißes Hündchen mit braunen Ohren ist abhanden gekommen und wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung dem Eigenthümer zurückzugeben. Näheres in der Expedition des Dampfboots.

**Ziegeleiarbeiter** werden im Gute **Charlottenhof** bei hohem Accord von sofort verlangt. Auch können sich baselbst **zwei Ziegelstreicher** melden. **J. Brandt.**

Ein junges ordentliches Mädchen, das nähen, stecken und zu Hause schlafen kann, kann sich melden **Marktstraße 41, zwei Treppen.**

Ein kräftiges Mädchen, das auch zu waschen, plätten und mit Kindern umzugehen versteht findet einen guten Dienst. Näheres **Haststraße** neben der Schule.

Ein Geschäftssteller ist **Marktstraße No. 41** zu vermieten. Eine Unterstube für eine kleine Familie ist zu haben **grüne Straße No. 4.**

## Sommerwohnungen

sind zu haben in der Mühle zu **Editten.**

Eine obere freundliche Wohnung, bestehend aus 3 zusammenhängenden Zimmern, großer Küche und allem sonstigen Zubehör, ist vom 1. September c. ab zu vermieten **Friedrichsmarkt No. 15 A.**

## Bekanntmachung.

Die Gesellschafter, der seit dem 28. Mai 1873 zu Memel unter der Firma **J u d e l u. L o l l** bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind: 1. Der Kaufm. **Samuel Judel** zu Kus, 2. der Kaufmann **Carl Louis Loll** zu Memel. Dies ist unter No. 79 am 29. Mai 1873 in unser Gesellschaftsregister eingetragen. Memel, den 29. Mai 1873.

## Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

## Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Hermann Wittenberg** von hier und die **Jda Heumann** von Katel, letztere im Beistande ihres Vaters Kleiderfabrikanten **Gumprecht Elias Heumann** von Katel, haben durch den Vertrag vom 23. April d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt. Memel, den 30. April 1873.

## Königl. Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Memel, den 30. Mai 1873.

Die Stelle eines Schaffners in **Hentig's Hospital** ist vacant. Meldungen werden bis 20. Juni erwartet. Der Magistrat.

Memel, den 30. Mai 1873.

Ein Capital von 1800 Thlr. aus einem Legatenfonds ist gegen sichere Hypothel zu vergeben und werden Anträge erbeten. Der Magistrat.

Drud und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Külf** in Memel.